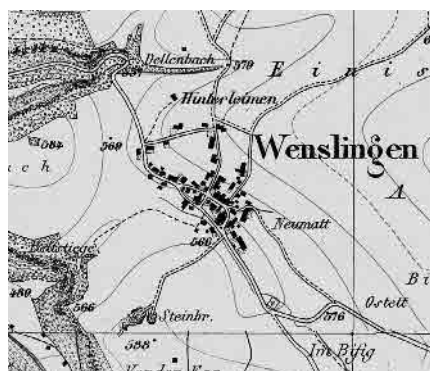


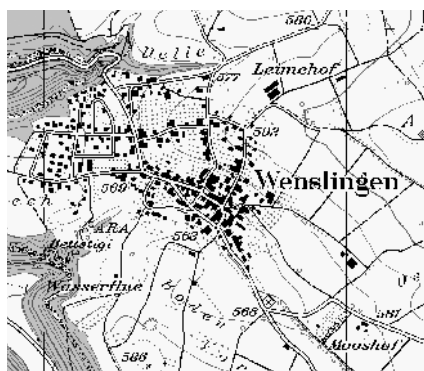


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © BAK, Bern

Grosses Ackerbauerndorf in einer der eindrucklichsten Landschaften des Tafeljuras. Mächtige Bauernhäuser entlang hangparalleler und ansteigender Gassen. Kompakt umgebauter Dorfplatz mit achteckigem Steinbrunnen. Aussiedlerhöfe als lockere Dorferweiterung.



Siegfriedkarte 1880/84



Landeskarte 2005

## Dorf

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten

**Wenslingen**

Gemeinde Wenslingen, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft



1 Friedhof



2



3



4 Dorfplatz



5 Beim Alten Gemeindehaus



6



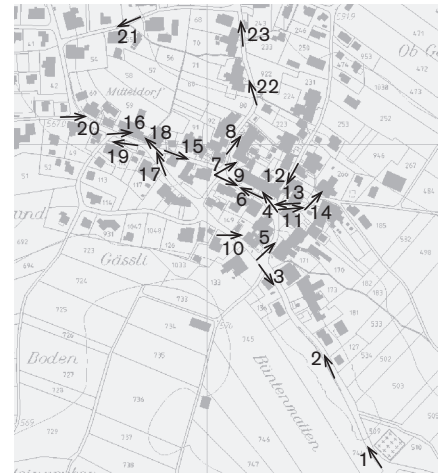
7 Mittlere Gasse



8



9



Plangrundlage: Übersichtsplan UP5000,  
Geodaten des Kantons Basel-Landschaft,  
© Amt für Geoinformation des Kantons  
Basel-Landschaft  
Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2003: 1–23



10



11



12 Vordere Gasse

**Wenslingen**

Gemeinde Wenslingen, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft



13



14



15



16 Gasthof «Zum Rössli», M. 18. Jh.



17



18



19



20 Dorfschulhaus, 1868



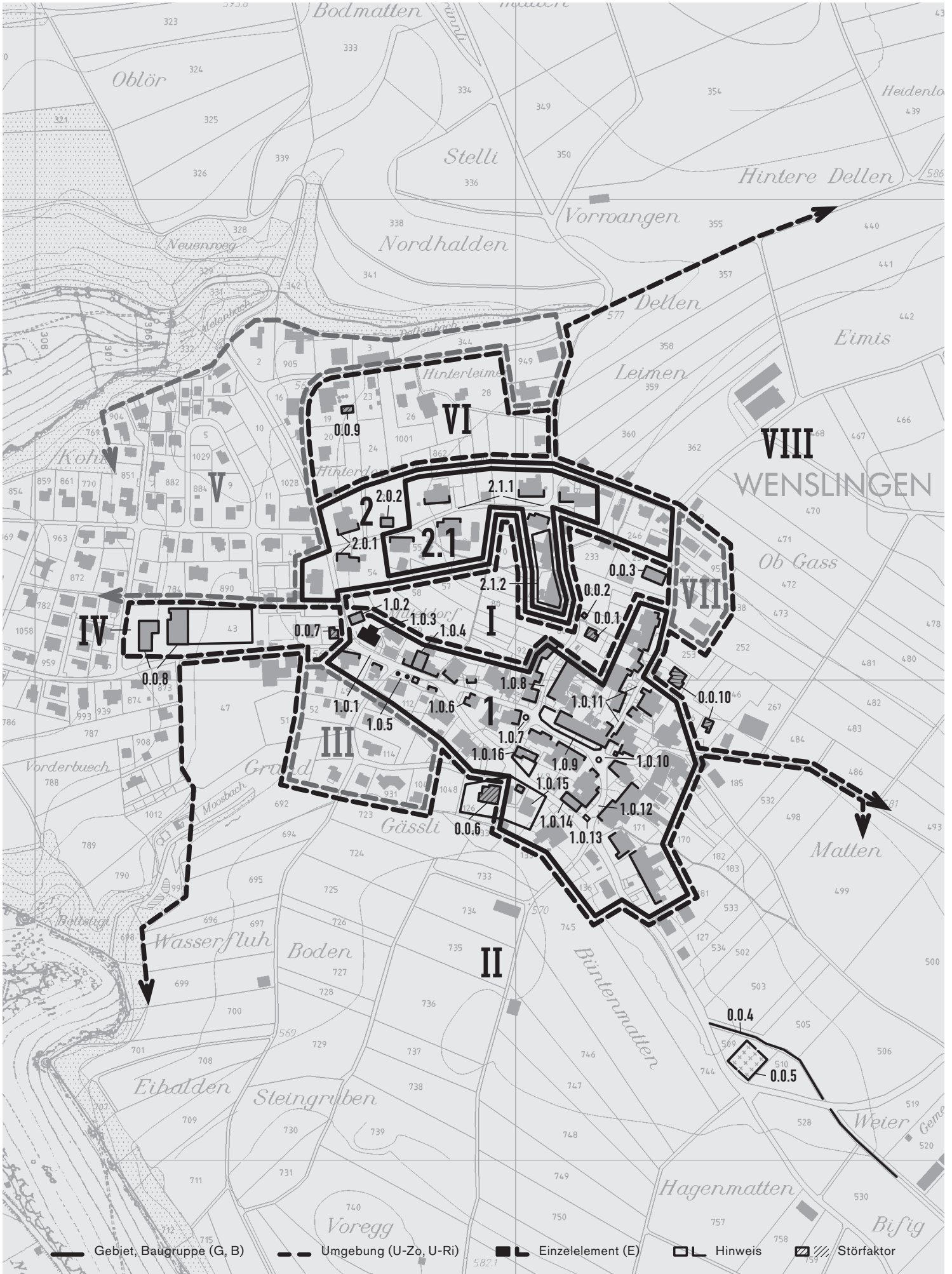
21 Bäuerliche Ortserweiterung



22



23



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Geschlossener Ortskern, Gehöfte in Gärten, komplexe Anlage entlang Haupt- und zwei Nebengassen, 16.–19. Jh.	AB	×	×	×	A			2–20
	1.0.1	Hauptgassenzug mit gestaffelten, meist traufständigen bäuerlichen Bauten, E. 17.–19. Jh.						o		2,3,10,16–20
	1.0.2	Mostgrotte, ehem. Schulscheune, 2. H. 19. Jh.						o		
E	1.0.3	Schulhaus, spätklassiz. zweigeschossiger Bau mit Dachreiter und Glocke, 1868				×	A			20
	1.0.4	Gasthaus «Zum Rössli», dreigeschossiger spätgotischer Bau, dat. 1742 und 1767, Scheune von 1776, Anbau von 1840						o		16,17
	1.0.5	Kleiner Platz neben Ziegelhütte mit Ulme, Linde und Brunnen von 1950, Spritzenhaus von 1857						o		16
	1.0.6	Ehem. Bauernhaus, hoher dreigeschossiger Bau mit Laube, modernistischer Umbau, A. 21. Jh.						o		17
	1.0.7	Kreuzung Dorfstrasse/Mittlere Gasse, mit kleinem, in Mauer eingebautem Brunnen						o		
	1.0.8	Mittlere Gasse, steil ansteigender, kurzer Gassenzug, Bauernhäuser des 19. Jh. mit ausgeräumten Vorplätzen						o		7,8
	1.0.9	Älteste Gebäudezeile, ummauerte Vorgärten und Vorplätze, 16.–19. Jh.						o		6,9,13,15
	1.0.10	Historischer Dorfplatz mit achteckigem Brunnen von 1832, sog. Schwibbogenhaus mit Tordurchfahrt, E. 17. Jh.						o		4,5
	1.0.11	Vordere Gasse, hangwärts eng und traufständig stehende Bauernhäuser, 18./19. Jh., noch nicht umgenutzt						o		12
	1.0.12	Breite geschwungene Quergasse, traufständige, gestaffelte Höfe, 1. H. 19. Jh., Bauernhaus, 1550						o		
	1.0.13	Grosser rechteckiger Brunnen in zentraler Lage an Strassenmündung, 1830						o		5
	1.0.14	Altes Gemeindehaus in ehem. Schulhaus, zweigeschossiger Krüppelwalmdachbau mit Laube und Aussentreppe, 1824						o		5
	1.0.15	Ververrenovierte Bauten, darunter Wartehäuschen mit ausladendem Satteldach, E. 19. Jh., Wohnhaus E. 20. Jh., Unterbruch im Strassenraum						o		
	1.0.16	Kleine Post mit geschlepptem Satteldach, Umbau 1960er-Jahre, daran Feuerwehrhaus, Vorplatz						o		10
G	2	Bäuerliche Ortserweiterung, locker und traufseitig zur Strasse stehende Wohn- und Bauernhäuser, 4. V. 19./A. 20. Jh.	B	/	/	×	B			21–23
	2.0.1	Torähnliche Fassung der Hinteren Gasse durch trauf- und giebelständige Bauernhäuser, ab E. 19. Jh.						o		
	2.0.2	Markantes zweigeschossiges Arbeiterhaus mit Eckquadratur, Gewerbeanbau, beide 1920						o		
B	2.1	Zweigeschossige Bauernhäuser und Nebenbauten am Plateaurand, grosse umzäunte Gärten, zur Strasse vordringende Wiesen mit Obstbäumen, 2. H. 19. Jh.	A	×	/	/	A			21–23
	2.1.1	Platzbildung und lockere Staffelung von Wohnhaus und Scheunen						o		21,23
	2.1.2	In den Hang gestaffelte Mehrzweckbauten, Bauernhaus von 1650, im oberen Teil mit kleinen Gärten						o		22
U-Zo	I	Innerer Freiraum, steil abfallende Wiese mit Gärten und Obstbäumen	a			×	a			
	0.0.1	Wohnhaus mit hohem Garagensockel, 4. V. 20. Jh., verschleift die Ortssituation						o		

**Wenslingen**

Gemeinde Wenslingen, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.2	Transformatorenhäuschen mit Walmdach, 1905						o		
	0.0.3	Hoch gelegener Hof, dreigeschossiger Wohnteil gegen die Strasse, E. 19. Jh.						o		
U-Ri	II	Flaches Kulturland und weites Plateau mit Wiesen, Feldern und Äckern	a			×	a			1
	0.0.4	Moosbach in Betonbett						o		
E	0.0.5	Ummauerter Friedhof, zwei Pappeln mit Weitwirkung				×	A			1
	0.0.6	Ladenpavillon mit Tankstelle, Unterbruch und Schwächung des Strassenraums, 4. V. 20. Jh.						o		
U-Zo	III	Kleines Einfamilienhausquartier am Hangfuss, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Zo	IV	Schulareal Buechweg, Aussparung im Einfamilienhausquartier	a			×	a			
	0.0.7	Polizeigebäude in prominenter Situation an Strassenachse bei Nahtstelle bäuerlicher Ortsteile, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.8	Mehrzweckhalle und Schulhaus, 1974/75						o		
U-Ri	V	Einfamilienhausquartier am Hang und Waldrand, vereinzelt Gewerbe und grössere Wohnbauten, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Zo	VI	Leicht geneigte Wiesenfläche, Wohnhäuser, Gehöfte und Nebenbauten mit Gärten	ab			×	a			
	0.0.9	Wohnhaus, zweigeschossiger Satteldachbau zu nahe an Gehöft, A. 21. Jh.						o		
U-Zo	VII	Wohnhäuser und Pflegeheim Baumgarten am Übergang zum Wiesenhang	b			/	b			
U-Ri	VIII	Leicht gegen Westen abfallendes Kulturland mit Wiesen und Obstbäumen	a			/	a			
	0.0.10	Wohnhäuser mit Garagen, massive Terrainveränderungen und Verunklärung des Bebauungsrandes, E. 20. Jh.						o		



## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die auf dem heutigen Gemeindegebiet entdeckten neolithischen, mittel- und spätbronzezeitlichen Funde bezeugen eine frühe Besiedlung des Hochplateaus. In römischer Zeit soll die Strasse von Augst über Gelterkinden ins Mittelland östlich von Wenslingen verlaufen sein. Keramik-, Münz- und Grabfunde aus dem 1. und 2. Jahrhundert lassen auf eine römische Villa Rustica in der Erzmatt schliessen. Wenslingen ist dem Namen nach eine alemannische Gründung, vermutlich aus dem 8. Jahrhundert. Eine erste urkundliche Erwähnung wird aus dem Jahr 1280 überliefert.

Im Mittelalter hatten unterschiedliche Herren, manchmal jahrelang auch nebeneinander, Grundbesitz und Rechte. So wird ein Ritter Ulrich, «Commenthur des Spitals zu Jerusalem», erwähnt, der 1327 einige Rechte an Königin Agnes von Ungarn, Förderin des Klosters Königsfelden, verkaufte. Ein Teil der Wenslinger war dem Kloster bis mindestens 1538 zinspflichtig. Die übrigen waren um 1400 Untertanen der habsburgischen Vogtei Farnsburg. Diese musste aber mehr und mehr Rechte an die aufstrebende Reichsstadt Basel abgeben. 1446 verpfändete der damalige Farnsburger Herr, Hans von Falkenstein, seine Wenslinger Anteile an einen Basler Bürger; 1461 kaufte die Stadt Basel sämtliche Farnsburger Herrschaftsrechte, darunter auch Wenslingen. Kirchlich gehört der Ort seit jeher – wie auch Anwil – zur Pfarrei Oltingen. Er besitzt kein eigenes Gotteshaus.

Von einem Brand im Jahr 1688 abgesehen, dem sechs Wohnhäuser und acht Scheunen zum Opfer fielen, blieb Wenslingen bis zum Ende der alten Ordnung von grösseren Katastrophen oder Umwälzungen verschont. Die Bevölkerung des Bauerndorfs wuchs zwischen 1480 und 1750 langsam von unter 100 auf 240 Einwohner an. Mitte des 18. Jahrhunderts setzte ein Wachstumsschub bis etwa 1860 ein, der die Einwohnerzahl auf 640 ansteigen liess. Gründe dafür waren, neben den allgemein verbesserten Lebensbedingungen, der gelockerte Flurzwang und die zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten

durch die Heimposamenterei. Bereits 1770 wurde dieses Handwerk in mehr als der Hälfte der Wenslinger Familien betrieben. Seit 1757 steht im Dorf eine eigene Schule.

Nach der Helvetik gelangte Wenslingen zum Bezirk Sissach, wo es auch nach der Kantonstrennung von 1832 verblieb. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte der Ort eine rege Bautätigkeit. Ein bedeutender Teil der Altbebauung stammt aus diesem Zeitraum. Das Hinterdorf und der Schochen entstanden als Streusiedlungen. Die damals errichteten Posamentenhäuser waren als reine Wohnbauten angelegt und wurden erst später, als die Heimarbeit kein sicherndes Einkommen mehr bieten konnte, durch Zufügen einer Ökonomie zu Bauernhäusern umgewandelt.

Seit im Jahr 1851 die Grundgasse zur heutigen Kantonsstrasse ausgebaut wurde, wird der Dorfkern von der Hauptverkehrsachse umfahren. Damit verlor der Dorfplatz mit dem 1832 errichteten Brunnen seine Rolle als zentrale Verzweigung. Ein Vergleich der heutigen Landeskarte mit der Siegfriedkarte von 1880 zeigt, dass sich die geschlossene Altbebauung in den letzten 120 Jahren kaum ausgedehnt und in der Struktur der Bebauung nicht verändert hat. An der Peripherie, vor allem im Norden, entstanden Ende des 19. Jahrhunderts noch einige Aussiedlerhöfe.

Die um 1900 einsetzende Abwanderung wurde durch den Zusammenbruch der Posamenterei im Ersten Weltkrieg noch verstärkt und hielt bis in die 1970er-Jahre an. Die Zunahme der Pendlerbewegungen bescherte dem idyllisch gelegenen, aber von den grossen Verkehrswegen unberührten Bauerndorf wieder ein Bevölkerungswachstum und damit eine zunehmende Zahl an Einfamilienhäusern. Die Einwohnerzahl erreichte in den 1990er-Jahren den Stand des 19. Jahrhunderts und lag im Jahr 2009 bei 695. Mit 20 Bauernbetrieben befindet sich nach wie vor ein Drittel der Arbeitsstellen im Ort im ersten Sektor.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Wenslingen liegt in einer weichen Mulde am südwestlichen Rand eines Plateaus, das im Nordosten vom Ergolzthal und im Südwesten vom Eital begrenzt wird. Diese Hochebene ist als Teil einer der typischsten und reizvollsten Gegenden des Tafeljuras im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) erfasst.

Der historische Dorfkern erstreckt sich entlang der alten, nahezu eben verlaufenden Landstrasse, der von ihr abzweigenden Dorfstrasse und zweier hangwärts abgehender Gassen, der Vorderen Gasse (einst Müsgasse) und der Mittleren Gasse. Weiter oben am Hang setzen einige Höfe die Mittlere Gasse fort und verklammern sich auf der nächsthöheren Hangterrasse mit einer lockeren Reihe von Gehöften aus dem 19. Jahrhundert entlang einer schmalen Strasse.

## Der Ortskern

Die Bebauung beginnt im Westen mit der erhöht stehenden Mostgrotte (1.0.2), der ehemaligen Schulscheune. Diese richtet ihr weit vorkragendes Satteldach auf einen kleinen Vorplatz. Das spätklassizistische alte Schulhaus (1.0.3), heute Primarschule, ist räumlich in den Strassenzug eingebettet und nicht wesentlich höher als die nahe stehenden Giebelbauten. Als siebenachsiger Mauerbau mit Walmdach, massstabgebenden Konsolen unter dem weiten Kranzgesims und Dachreiter betont es aber den leichten Bogen der Landstrasse, bevor diese beidseitig von einer traufständig gereihten bäuerlichen Bebauung (1.0.1) eingefasst wird. Im Rückblick auf den Ortsrand verstellt das kleine Gebäude des Polizeipostens (0.0.7) den Übergang der Bebauung in die Umgebung und die Blickachse von der alten Schule zum Schularéal der 1970er-Jahre (0.0.8).

Ortseinwärts verdichtet sich der Strassenzug. Während die hangseitigen Vielzweckbauten zu Zeilen zusammengebaut sind, reihen sich die Häuser auf der tiefer liegenden Strassenseite in lockeren Abständen und lassen Platz für Gärten und Vorplätze. Der Gasthof «Zum Rössli» (1.0.4) mit seinem steilen Satteldach

und der zweigeteilten Fassade – zum Teil mit von Sandsteingewänden gefassten spätgotischen Fenstern, deren dreiteiliger Mittelteil überhöht ist – bildet mit der gegenüberliegenden Scheune einen ersten Höhepunkt im Strassenzug. Eine Linde und eine Ulme akzentuieren die platzartige Erweiterung. Weiter westlich, bei einem stark veränderten Bauernhaus (1.0.6), gabelt sich die Strasse auf in einen höhen- gleich verlaufenden und einen leicht abfallenden Ast. Der ebene und geschlossen wirkende Arm (1.0.9) wird vor allem im Abschnitt zwischen den beiden Quergassen beidseitig durch Gebäudezeilen mit einem eindrücklich ummauerten Garten vor den hangseitigen Höfen begrenzt. Er führt als dichte und ursprüngliche Bebauung bis zum Hauptplatz, dem räumlichen Höhepunkt des Orts (1.0.10). Die längere Gebäudezeile liegt leicht erhöht über der Strasse und besteht aus hohen Satteldachhäusern. Besonders prägnant ist der obere Kopfbau, der seine hohe Giebelfassade mit drei gleichmässig angeordneten Fensterreihen und drei Giebelgeschossen auf die Kreuzung mit der Mittleren Gasse (1.0.7) ausrichtet.

Auf dem Dorfplatz, wo die Hauptgasse sich mit der Vorderen Gasse kreuzt, steht im Zentrum gleichsam als Kreisel ein achteckiger Brunnen (1.0.10). Der Platz wird von mehrheitlich traufständigen, besonders markanten zwei- und dreigeschossigen Bauernhäusern aus dem 16. und 17. Jahrhundert gefasst. Die alten Ökonomieteile sind meist gemauert und haben gewölbte Stall- und Scheunentore. Aussergewöhnlich ist die Zufahrt zur Vorderen Gasse. Sie ist via einen Durchgang mit Schwibbogen im Wohnhaus nördlich des Platzes erreichbar.

Entlang der Mittleren Gasse (1.0.8) und der Vorderen Gasse (1.0.11) staffeln sich je kleinmassstäbliche Bauernhäuser aus dem frühen 19. Jahrhundert mit einigen noch nicht umgenutzten Ökonomieteilen den Hang hinauf. An der Vorderen Gasse haben sich auch die alten Vorplätze und Vorgärten erhalten, so dass der Gassenzug einen ausgeprägt bäuerlichen Charakter bewahrt hat.

Vom Dorfplatz aus windet sich ein Weg in zwei Bögen nach Südosten, wird breiter und fällt schliesslich sanft zur Durchgangsstrasse nach Tecknau und Oltingen ab. Er wird von zurückgesetzten Gehöften mit besonders reichen Gärten gesäumt. Die Einmündung in die Hauptstrasse ist platzartig erweitert und von einem längsrechteckigen und quer zur Falllinie des Hanges liegenden Brunnen markiert (1.0.13). Aus der Sicht von Süden besonders eindrücklich sind hier die in der Höhe gestaffelten Giebel hinter dem zweigeschossigen Gemeindehaus; der Eckbau mit Krüppelwalmdach (1.0.14) steht am Übergang ins flache Terrain. Zur Landstrasse hin richtet er seine Traufseite, zum Platz mit dem Brunnen hin seine Aussentreppe: So schafft er eine Verbindung zwischen den Strassenzügen.

Die Bebauung an der Durchgangsstrasse franzt im mittleren Abschnitt gegen die Ebene hin etwas aus (1.0.15). Einige Häuser neueren Datums wie die Poststelle und das Feuerwehrmagazin (1.0.16) nehmen ihr den bäuerlichen Charakter. Ganz im Osten und im Westen, nachdem die Strasse zum Hauptgassenzug anzusteigen beginnt, wird sie von relativ intakten Bauernhauszeilen begleitet. Zwischen diesen bieten sich immer wieder Ausblicke auf das umliegende Wiesenland, in das die Bauerngärten übergehen.

### **Weitere Ortsteile**

Entlang der Hangkante oberhalb des Ortskerns, am Übergang in ehemals unbebautes Wiesenland (VI), erstreckt sich die Ortserweiterung aus dem späteren 19. Jahrhundert (2). Am in einem sanften Bogen zur Landstrasse nach Tecknau abfallenden, schmalen Weg stehen locker gereiht ein paar noch bäuerlich anmutende Höfe. Zwischen ihnen dringen Wiesenstreifen mit Obstbäumen bis an die Strasse vor. Ein einzelnes Arbeiterwohnhaus (2.0.2) von 1920 mit Eckquadratur liegt dicht am Weg. Zwei umgenutzte Höfe (2.0.1), einer mit Laubsägelwerk, haben vor der Einmündung in die Landstrasse eine torartige Wirkung. Der räumlich noch intakteste Teil (2.1) in der Mitte des Gebietes besteht aus einer kurzen Reihe von Gehöften und dem zur Mittleren Gasse abfallenden Wegast. Der steile Weg, welcher die Gruppe vom Ortskern her erschliesst, mündet in das quer

verlaufende Strässchen. Bei der Kreuzung bilden die Giebelfassaden eines Wohnhauses und zweier Schöpfe einen weiten, durch die Einhausung und den Baumbestand aber dennoch geschlossen wirkenden Platzraum (2.1.1).

### **Umgebungen**

Der zwischen der Dorferweiterung des 19. Jahrhunderts (2), dem kleinen Neubauquartier (VII) und dem Dorfkern entstandene innere Freiraum (I) ist von besonderer Bedeutung für die Ablesbarkeit des alten Siedlungsmusters. Die steil abfallende Wiese mit Gärten und Obstbäumen ist allerdings bereits durch einige Bauten gestört (0.0.1). Gleichermassen wichtig als Ortshinter- und -vordergrund sind der Wiesenhang im Nordosten (VIII) und das bewirtschaftete Land im Süden (II). Im Zwickel zwischen dem Moosbach (0.0.4) und der Durchgangsstrasse liegt der kleine Friedhof (0.0.5). Zwei Pappeln machen ihn inmitten des Agrarlandes von weither sichtbar.

Die kleinen Neubauquartiere im Norden (VII) und Südosten (III) zeigen eine gefährliche Tendenz, den Rand des historischen Kerns zu verbauen. Wie störungsanfällig die Ortsränder sind, zeigt der Anschluss der Sportplätze an den alten Kern (IV).

### **Empfehlungen**

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Neben den Bauten ist der Baumbestand in Zwischen- und Ortsrandbereichen zu erhalten.

Ein Ausbau der alten Strassen darf nicht erlaubt werden.

Die Vorplätze in beiden historischen Ortsteilen sind zu pflegen und zu erhalten, die Anlage neuer Gärten in ausgeräumten Abschnitten ist zu fördern.

Für die innere Freifläche sollte ein absolutes Bauverbot erlassen werden.

Zwischen den Bauernhäusern in der Ortserweiterung (2) dürften keine Kleinbauten errichtet werden.

## Wenslingen

Gemeinde Wenslingen, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft

Die Neubautätigkeit ist auf den südexponierten Hang im Nordwesten zu konzentrieren (V), die Blickachsen aus dem Ortskern sind zu bewahren.

## Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten wegen der auf drei Seiten nahezu unverbaut an die Bauernhäuser reichenden Obstgärten und Wiesen und durch die Situation am Rand eines durch das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung BLN erfassten Plateaus.

XXX Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank dem Wechsel von höchst unterschiedlichen Abschnitten im Ortskern: Strassenräume mit dichteren und lockeren Partien, Raumnischen mit Hofbauten, kleinen und grossen klar gefassten Platzräumen. Eindrückliches Zentrum durch zwei platzartig erweiterte Strassenkreuzungen, von denen eine von einem grossen achteckigen Brunnen betont wird.

XXX Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch den Gegensatz von kompaktem Ortskern und lockerer Erweiterung des 19. Jahrhunderts. Weitgehend intaktes Ortszentrum mit stattlichen Bauernhäusern aus vier Jahrhunderten, die ältesten aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

2. Fassung 08.2008/shk, don

Filme Nr. 5587, 5588 (1983);  
9679, 9680, 9735–9737 (2003)  
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister  
635.543/254.450

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS  
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung